Die 13. Konferenz der Internationalen Union sozialdemokratischer Erzieher (IUDSE)

Autor(en): **Leuzinger, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1964)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-337576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DR. PHIL. A. LEUZINGER

Die 13. Konferenz der Internationalen Union sozialdemokratischer Erzieher (IUDSE)

vom 26. Juli bis 1. August 1964 in Interlaken

I.

Die Internationale Union sozialdemokratischer Erzieher wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Ihre Initianten empfanden das dringende Bedürfnis, im Wiederaufbau und Weiterausbau der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen einen im demokratischen Sozialismus verankerten Beitrag zu leisten. Auch hatten sie die grundlegende Absicht, die Sozialdemokraten auf die überragende Bedeutung der Bildungsarbeit hinzuweisen.

Die alljährlichen Tagungswochen dienen der Bearbeitung konkreter Bildungs- und Ausbildungsprobleme. Die diesjährige Konferenz behandelte die Themen:

1. Rehabilitation des behinderten jungen Menschen
2. Unsere Aufgabe zur geistig-pädagogischen Entwicklungshilfe
3. Probleme der audio-visuellen Lehrmittel (Lernmaschinen)

Organisiert wurde die diesjährige Konferenz in Interlaken von der Schweizerischen Vereinigung sozialdemokratischer Erzieher. Die Sozialdemokratische Partei und das Gewerkschaftskartell Interlaken waren mehr als eifrige Heinzelmännchen hinter den Kulissen. Sie bildeten recht eigentlich die Voraussetzung für das gute Gelingen der Konferenz. Die Tagungsleitung fühlte eine Solidarität und verfügte über eine Hilfe, wie sie wohl vorbildlicher nicht mehr sein konnte. Am ersten Konferenzabend wurden die Teilnehmer begrüßt von Herrn Regierungsrat Henry Huber im Namen des Kantons Bern und der bernischen Kantonalpartei und von Nationalrat Walther Bringolf im Namen der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. An der Eröffnungssitzung sprach der Interlakener Gemeindepräsident Heinz Junker.

Die Ergebnisse der Tagungsthemen, jeweils eingeleitet durch ein ausführliches Referat und anschließend in drei Kommissionen behandelt, wurden am Schlusse der Tagung in einer Vollversammlung in Form von Resolutionen zusammengefaßt. Diese sollen auch unseren schweizerischen Partei- und Gewerkschaftskreisen zur Kenntnis gebracht werden im Sinne eines Beitrages zu den bildungspolitischen Diskussionen.

II.

Rehabilitation des behinderten jungen Menschen

Prof. Dr. A. Friedemann, Biel, hielt das Eintretensreferat. Scharfsinnig ging er auf die Problematik des Themas ein, ohne dabei zu wissenschaftlich

zu werden; seine Ausführungen fanden immer die notwendigen Abstützungen im alltäglich-praktischen Bereich. W. Sagitz aus Berlin ergänzte mit im Schulhaus gewachsenen Erkenntnissen in Form von Thesen das Hauptreferat. Beide Vorträge wie auch diejenigen der übrigen Themen stehen Interessenten jederzeit zur Verfügung. Erfreulicherweise hat unser Pressedienst (sbp.) darüber in den Tageszeitungen ausführlich berichtet.

Die erarbeitete Resolution lautet:

a) Körperlich und geistig-seelisch behinderte Kinder und Jugendliche sind in allen ihren Anlagen und Fähigkeiten so weit zu fördern, daß sie als Glieder der menschlichen Gesellschaft, vor allem auch in der Familie sowie im Berufs- und Erwerbsleben, den an sie zu stellenden Forderungen gerecht werden und die ihnen zukommende Anerkennung finden.

b) Hierfür sind die bereits zur Verfügung stehenden heilpädagogischen Einrichtungen in vollem Umfang auszubauen. Wo derartige Einrichtungen nicht bestehen, sind die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Heilpädagogische Einrichtungen sind nötig für vorschulpflichtige, schulpflichtige und aus der Schulpflicht entlassene Behinderte. Behinderte Kinder und Jugendliche sollen grundsätzlich von der Schulpflicht nicht befreit werden.

c) Die gesetzgebenden Körperschaften werden aufgefordert, behinderten jungen Menschen das Recht auf eine ihnen angemessene Förderung einzuräumen und hierfür ausreichende Mittel bereitzustellen.

d) Die Ausbildung von Sonderschullehrern muß an Universitäten mit einem Lehrstuhl für Heilpädagogik erfolgen. Heilpädagogische Fachkräfte haben eine Ausbildung an speziellen Lehranstalten zu erhalten.

e) Bedeutung und Notwendigkeit der Rehabilitierung behinderter junger Menschen bedürfen in der demokratischen Gesellschaft einer intensiven Aufklärung der Öffentlichkeit, zu der wir Sozialdemokraten aufrufen.

III.

Unsere Mitarbeit in der Bildungshilfe für Entwicklungsländer

Dr. W. Henkel aus Hannover, aktiv tätig in der Bildungshilfe für Afrikaner, entwickelte seine Gedanken vor den Konferenzteilnehmern, ohne ungeteiltes Lob zu finden. Man verspürte hier stark nationale Gesichtspunkte. Doch erhielt die in den Kommissionen erarbeitete Resolution einhellige Zustimmung der Vollversammlung.

Die Resolution lautet:

a) Grundsätze:

– Die Sozialdemokraten können nicht umhin, Bildungshilfe an die Entwicklungsländer zu befürworten, unter der Bedingung, daß diese wirkliche Unabhängigkeit dieser Länder anstrebt, daß sie selbstlos ist und wirksam

die Errichtung der Demokratie fördert, daß sie nicht von Einzelstaaten, sondern durch eine internationale Stelle gewährt wird, die ihre Mittel aus Beiträgen der Staaten bezieht, und daß sie nicht eine Vorherrschaft wirtschaftlicher, politischer oder kultureller Art bezweckt.

– Diese Bundeshilfe muß gleichzeitig mit der Wirtschaftshilfe gewährt werden, da diese sonst zum baldigen Mißerfolg verurteilt ist.

– Unsere Organisation (IUDSE) befürwortet den Vorschlag der Sozialistischen Internationale, nach dem wenigstens 1 Prozent des Nationaleinkommens für die Wirtschafts- und Bildungshilfe an Entwicklungsländer zur Verfügung gestellt werden soll.

b) Mittel:

– Die Bildungsbedürfnisse der Entwicklungsländer sind so groß, daß jegliche Hilfe wertvoll ist. Es ist jedoch wünschenswert, daß eine Dringlichkeitsliste aufgestellt wird, an deren erster Stelle die Alphabetisierung stehen muß, bis es möglich ist, Universitätsstudien und Ausbildung von Führungskräften und Lehrpersonal zu organisieren.

– Die sozialdemokratischen Erzieher müssen ihre Mitarbeit in den Dienst der Entwicklungshilfe stellen, auch wenn die Auffassung vom Sozialismus in den Entwicklungsländern sich von der unseren unterscheidet.

c) Unsere Verpflichtung als Sozialdemokraten: Wir müssen

– über unsere Partei dahin wirken, daß in den Staats- und Gemeindehaushaltplänen Etattitel zur Förderung der Bildungshilfe vorgesehen werden;

– dafür eintreten, daß die bereitgestellten Mittel tatsächlich für Bildungshilfe gemäß der aufgestellten Programme und wie die internationale Hilfe im Geiste der Vereinten Nationen verwendet werden;

– Studenten und Praktikanten freundschaftlich, gesellschaftlich, kulturell und politisch betreuen, ihnen die Verhältnisse unseres Landes verständlich und ihren Aufenthalt angenehm machen;

– unsere Landsleute über die internationale Bedeutung der Probleme der Entwicklungshilfe, insbesondere der Bildungshilfe aufklären, und zwar im Alltag, in den Schulen, den Vereinen und Verbänden und in der Öffentlichkeit;

– soweit möglich Aufträge in diesen Ländern übernehmen und die Errichtung eines internationalen Jugendkorps, das sich freiwillig in den Dienst der Entwicklungsländer stellt, fördern.

– Die Verbreitung der Kenntnisse, Ziele und Arbeitsweisen der IUDSE ist zweckmäßig und von großer Hilfe in unseren Beziehungen mit Erziehern, Verbänden und Behörden der Entwicklungsländer.

– Um den Maßnahmen der Bildungshilfe den größtmöglichen Erfolg zu sichern und die Zersplitterung der eingesetzten Mittel und Kräfte zu vermeiden, müssen diese auch mit einer zu diesem Zweck in der Union zu schaffenden verantwortlichen Stelle koordiniert werden.

IV.

Probleme der audio-visuellen Hilfsmittel im Bildungsprozeß

Die Delegierten der Union waren sehr dankbar für den interessanten und sehr anregenden Vortrag von Dr. O. Harde, Schuldezernent der Stadt Hannover und Vorsitzender der IUDSE, über programmierten Unterricht und andere visuelle Hilfsmittel. In seiner Art, weil der sich abzeichnenden Technisierung unserer Schulstuben scheinbar zu sehr verhaftet, wirkte er schockierend. Doch gilt es, sich mit den bereits in ihrer Entwicklung sich abzeichnenden Eingriffen auseinanderzusetzen, aufzufangen und, wo sinnvoll, richtig zu nutzen. Es scheint richtig, gerade wegen der Dringlichkeit dieses Schulproblems, die Hauptgedanken Hardes festzuhalten und erst anschließend die gemeinsam erarbeitete Resolution zur Kenntnis zu bringen.

Die wichtigsten Gedanken Hardes:

Wenn Bildung ein Hauptphänomen unseres Zeitalters ist, wird sich die Schule den technischen Möglichkeiten unserer Tage nicht verschließen können. In den USA und in der Sowjetunion wird das Erziehungswesen in dieser Hinsicht gründlich überprüft, weil die Chancen der Menschen mit geringer Schul- und Berufsbildung in der Industrie und Wirtschaft schlechter werden.

Die Perspektive der Rationalisierung des Lernens hat in der speziellen Form des «Programmierten Unterrichtes» eine besondere Bedeutung gewonnen. In Amerika wird programmiertes Lernen mit Büchern bereits in zahlreichen Schulen speziell in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern betrieben. Man hat bereits Lehrmaschinen auf elektronischer Grundlage (computer) entwickelt und hält die andern Lehrmaschinen für überholt. Prof. Skinner (Harvard) hat als Psychologe und Verhaltensforscher aus aber Tausenden von Versuchen Verfahren entwickelt, mit denen er Tiere und Menschen dazu bringt, mit Begeisterung das zu tun, was sie im Grunde nicht wollen. Daraus ergeben sich geradezu dämonische Möglichkeiten der Massenbeeinflussung. Skinner wunderte sich bereits 1953, daß Kinder im Klassenunterricht überhaupt etwas lernen, weil die Schüler nicht in dem ihnen gemäßen Arbeitstempo arbeiten können und auch nicht sofort erfahren, ob sie richtig gedacht haben. Darum programmierte er den Unterricht in der Weise, daß er den Lehrstoff in kleinste, leicht zu vollziehende Lernschritte mit Frage und Antwort aufgliederte.

Die Programme wurden an zahlreichen Schülern überprüft und so lange verbessert, bis über 90 Prozent richtige Antworten für die Schüler möglich waren. Diese Programme kann dann der Schüler (in Buchform oder eingelegt in eine Maschine) in seinem Arbeitstempo durcharbeiten. Keine Antwort kann ihm durch einen schnelleren Schüler «weggeschnappt» werden, keine falsche Antwort stellt ihn vor den andern Schülern bloß. Der Schüler kann ohne sozial-emotiale Belastung durch Lehrer oder Mitschüler lernen.

Der «Programmierte Unterricht» soll den Lehrer nicht ersetzen, sondern eine gute Hilfe für ihn bieten. Pressey, einer der ersten Verfechter des programmierten Lernens, erklärte bereits 1926, daß das amerikanische Schulwesen das unwirksamste von den auf lange Sicht laufenden Unternehmungen der amerikanischen Gesellschaft sei. Die Schule besitzt in mancher Beziehung noch einen vorindustriellen Status und wird ihre Arbeit rationalisieren müssen. Der Lehrer versteht sich zu leicht als «Einmannbetrieb». An den Konferenzen der Unesco in Karachi, Addis Abeba, Santiago und Beirut wurde festgestellt, daß zurzeit 700 Millionen Menschen, das heißt die Hälfte aller erwachsenen Menschen, Analphabeten sind. 350 Millionen Kinder im schulpflichtigen Alter können keine Schule besuchen. Im Jahre 1980 werden 25 Millionen Lehrer fehlen. Die Rationalisierung des Lernens ist daher unbedingt notwendig. Wir stehen dabei vor einer großen Gefahr, die Orwell gekennzeichnet hat. Die Lehrer werden beweisen müssen, ob es ihnen gelingt, Sokrates in die technische Welt mit ihren Problemen der Massengesellschaft und der Entwicklungsländer zu integrieren.

Die Resolution lautet:

a) In einer Welt, die auf gegenseitiger Abhängigkeit beruht, in einer Welt mit immer zunehmender Technisierung ist es von grundlegender Bedeutung, daß jeder Mensch auf die technologische Entwicklung und auf die Zusammenarbeit zwischen den Völkern vorbereitet wird, so daß er zum Frieden zwischen den Völkern, Rassen und Kulturen seinen Beitrag leisten kann. Dafür müssen wir als Lehrer alle nur möglichen technischen Vorteile ausprobieren, sowohl was «Programmierten Unterricht» betrifft als auch andere audio-visuelle Hilfsmittel, die das Lernen erfolgreicher und leichter verständlich machen. – Dies mag sogar eine besondere Bedeutung für die Bestrebungen der Entwicklungsländer haben.

b) Folgende grundlegende Prinzipien für die Einführung und den Gebrauch des programmierten Lernens und der audio-visuellen Hilfsmittel sollen Gültigkeit haben:

– Das programmierte Lernen und die Lehrmaschinen sollen dem Unterricht dienen und ihn nicht vollends beherrschen.

– Die technischen Hilfsmittel und das programmierte Lernen dürfen nicht dazu benützt werden, die andern Ziele des Unterrichts zu beseitigen. Es kann nicht so sein, daß die Information über Tatsachen die gesunde, seelische und intellektuelle Entwicklung ersetzt. Das programmierte Lernen und die audio-visuellen Hilfsmittel können immer nur ein Teil des gesamten Unterrichtes sein.

c) Programme und audio-visuelle Hilfsmittel sollen nur nach sorgfältiger Erprobung eingeführt werden. Widerstand muß geleistet werden gegen die nicht sachgerechte und unverantwortbare Einführung von Programmen, die aus kommerziellen Gründen verbreitet werden sollen, obwohl die Qualität dieser Programme und dieser audio-visuellen Hilfsmittel nicht exakt nachgewiesen wird. Lehrer können Programme und audio-visuelle Hilfsmittel benützen, aber die Kinder sollen davor geschützt werden, daß sie durch Programme Wissen vermittelt bekommen, welches direkt oder indirekt eine doktrinäre Beeinflussung bewirkt.

d) Wenn man menschliche Ziele im Auge behält, haben Maschinen und programmiertes Lernen ihren Platz in jeder Unterrichtsform. Das programmierte Lernen muß so eingesetzt werden, daß der schöpferische Ausdruck des Kindes nicht unterdrückt wird.

e) Öffentliche Körperschaften (Regierungen) sollen verantwortlich sein für die Finanzierung der Grundlagenforschung und der Verbreitung von Programmen sowie der audio-visuellen Hilfsmittel.

Literatur

Randbemerkungen zur sozialistischen Idee

Der berühmte französische Philosoph und Soziologe Raymond Aron, der keiner Partei angehört und der «am Rande der Politik seine Feder in den Dienst dessen stellt, was ihm für sein Vaterland und für den Westen als das Beste erscheint, das heißt die Werte der Freiheit und des Humanismus auf die das geeinte Europa und die Vereinigung der Alten und der Neuen Welt gründen müssen» (wie er selbst von sich sagt), hat kürzlich ausgeführt, Sozialismus sei eines jener Worte, die so oft und mit so unterschiedlichen und widersprüchlichen Bedeutungen angewandt werden, daß sie keine bestimmte Idee mehr heraufbeschwören: «Wo er unter afrikanischer, asiatischer, arabischer oder sowjetischer Nomenklatur präsentiert wird, bezieht er sich auf Länder, die teils überhaupt keine politische Tradition und Industrie besitzen, teils eine riesige Schwerindustrie aufgebaut haben, indem sie aus der Bauernschaft den für die primitive Akkumulation erforderlichen Mehrwert herauspreßten, und die hochmütig jedwede ideologische Koexistenz ablehnen oder, anders ausgedrückt, sich einbilden, im Besitze